



JUGENDHILFE
Olsberg
Kropff-Federath'sche Stiftung

Wir stellen uns vor!

**Konzeption
„Tiergestützte Therapien“ und
„Erlebnispädagogik“
in der Jugendhilfe Olsberg
Stand Juli 2008**

Tiergestützte Therapien und Erlebnispädagogik in der Jugendhilfe Olsberg

Definition Tiergestützte Therapie:

Unter tiergestützter Therapie versteht man alle Maßnahmen, bei denen durch den gezielten Einsatz eines Tieres positive Auswirkungen auf das Erleben und Verhalten von Menschen erzielt werden sollen. Das gilt für körperliche wie für seelische Erkrankungen. Das Therapiepaar Mensch/ Tier fungiert hier als Einheit. Als therapeutische Elemente werden dabei emotionale Nähe, Wärme und unbedingte Anerkennung durch das Tier angesehen. Zusätzlich werden auch verschiedene Techniken aus dem Bereich der Kommunikation und Interaktion, der basalen Stimulation (Aktivierung der Wahrnehmungsbereiche) und der Lernpsychologie eingesetzt.

(Dr. G. Gatterer 2003)

Die tiergestützte Pädagogik in der Jugendhilfe Olsberg setzt sich aus drei Bereichen zusammen:

1. Tiergestützte Pädagogik mit Haustieren

In der Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen setzen wir im Hinblick auf die pädagogische Erreichbarkeit Haustiere ein, um die notwendige Beziehung zwischen dem Kind und dem Pädagogen zu erreichen. Das Tier fungiert hierbei als Medium, als Mittler. Der Beziehungsaufbau vollzieht sich über die positiven Gefühle, die das Kind dem Tier entgegen bringt. Der Pädagoge selbst tritt mit seinem „erzieherischen Anliegen“ in den Hintergrund. Er wird von dem Kind erst einmal als „Tierfreund“ wahrgenommen.

In der Jugendhilfe Olsberg halten wir Katzen und Kaninchen. Außerdem sind die zwei Hunde der Reitpädagogin im therapeutischen Einsatz.

2. Tiergestützte Pädagogik mit Nutztieren

Während das Haustier bzw. das Liebhabetier als „Familienmitglied“ angesehen wird, werden Nutztiere eher als Objekte betrachtet. Die Arbeit mit Nutztieren eröffnet uns die Möglichkeit, unter Berücksichtigung der art eigenen Ansprüche, Kinder und Jugendliche an die Tiere heranzuführen und in ihr Bewusstsein aufzunehmen. Dabei steht immer die pädagogische Zielsetzung im Vordergrund, die landwirtschaftliche Produktion ist eher sekundär zu betrachten, hat aber auch ihren Stellenwert.

Für diese Arbeit halten wir eine kleine Herde Waldschafe. Diese vor dem Aussterben bedrohte Rasse wird bei uns gezielt gezüchtet. Die vier Mutterschafe zeigen sich sehr fruchtbar, sodass wir einmal jährlich einen Zuwachs von 6-8 Lämmern verzeichnen können.

Die Kinder werden in alle notwendigen Tätigkeiten rund um die Schafhaltung eingebunden. Sie erleben hautnah die Zeugung und Geburt der Lämmer, helfen bei der Versorgung und Pflege und assistieren bei der Schafschur. Die kuscheligen Lämmer kommen dem Grundbedürfnis der Kinder nach Wärme und Zuneigung besonders nach und wecken bei ihnen den Versorgungstrieb.

Im Laufe unserer Arbeit mit den Schafen konnten wir beobachten, dass besonders hoch aggressive Kinder und Jugendliche in Krisensituationen im Kontakt mit diesen Tieren sehr schnell zu beruhigen sind. Uns wird der Zugang zu den Kindern erleichtert und pädagogisches Arbeiten wird wieder möglich.

Was kann mit dem Einsatz eines Therapietieres bewirkt werden:

- Förderung des allgemeinen Wohlbefindens, Stressabbau
- Förderung der Körper- und Sinneswahrnehmung
- Entspannung und Senkung des Muskeltonus
- Förderung der Reaktionsfähigkeit und Koordination
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Emotionale Stabilisierung und Abbau von Ängsten
- Anregung kognitiver Fähigkeiten
- Steigerung der Aufmerksamkeit
- Förderung der Lernmotivation
- Sprachanregung
- Aggressionsminderung
- Förderung sozialer Kontakte
- Förderung der Interaktion/ Kommunikation
- Der Umgang mit Tieren fördert Respekt vor Lebewesen, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsgefühl

3. Heilpädagogisches Reiten

Zum Heilpädagogischen Reiten allgemein:

„Heilpädagogisches Reiten“ - was ist das eigentlich? Ist das Therapeutische Reiten für Behinderte oder Hippotherapie? Gibt es da Unterschiede?

Das Therapeutische Reiten allgemein lässt sich in drei verschiedene Bereiche unterteilen:

„**Hippotherapie**“ ist eine krankengymnastische Behandlung auf dem Pferd. Durchgeführt wird diese Therapieform von Krankengymnasten/Innen mit der Zusatzausbildung „Hippotherapeut“.

Das „**Reiten für Behinderte**“ dient der Rehabilitation und Integration von Behinderten. Durchgeführt wird diese Form von Übungsleitern/ Innen mit Zusatzausbildung.

Unter dem Begriff „**Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren**“ werden pädagogische, psychologische, psychotherapeutische, rehabilitative und soziointegrative Angebote mit Hilfe des Pferdes bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit verschiedenen Behinderungen oder Störungen zusammengefasst. Dabei steht nicht die reitsportliche Ausbildung, sondern die individuelle Förderung über das Medium Pferd im Vordergrund, d.h. vor allem eine günstige Beeinflussung der Entwicklung, des Befindens und des Verhaltens. Im Umgang mit dem Pferd, beim Reiten oder Voltigieren wird der Mensch ganzheitlich angesprochen: körperlich, geistig, emotional und sozial.

Alle drei Bereiche sind nicht ganz streng von einander zu trennen, da sich die Inhalte und Methoden in Teilbereichen überschneiden.

Beim Heilpädagogischen Reiten nutzen wir das Grundbedürfnis eines jeden Menschen, mit Lebendigem im Kontakt zu stehen und mit Lebendigem umzugehen. Mit besonders ausgebildeten Pferden versuchen wir bei Kindern und Jugendlichen Sozialisationsprozesse, psychische Prozesse, sowie Lernprozesse in Gang zu bringen, sie zu festigen um sie idealer Weise später auf andere Lebensbereiche zu übertragen.

In unserer Arbeit nutzen wir das Pferd als Therapiepartner. Durch seine besonders ansprechende Erscheinung und sein wertfreies und konstantes Verhalten gegenüber den beeinträchtigten Kindern, besitzt das Pferd einen hohen Aufforderungscharakter und bietet vielfältige und anspruchsvolle Interaktionsmöglichkeiten. Dabei bilden Kind, Pferd und Therapeut ein Beziehungsdreieck.

Dies hat eine positive emotionale Wirkung auf den jungen Menschen. Der nahe Kontakt (körperlich und emotional) kann eine Vielzahl von grundlegenden Bedürfnissen befriedigen oder nach befriedigen. Dies sind in erster Linie Bedürfnisse nach positiver Zuwendung, Wärme und Hautkontakt, nach Bewegung, Getragen werden, sich Fortbewegen und Überlegenheit. Der Umgang mit dem gut ausgebildeten Pferd und das Reiten sind dazu geeignet, Urvertrauen zu bilden, welches besonders verhaltensauffällige Kinder oft niemals aufbauen oder erfahren durften.

Alle Aktivitäten und Arbeiten (dem jeweiligen Kind angepasst) rund um das Pferd haben einen Realitätsbezug und werden von den Kindern als notwendig und sinnvoll anerkannt. Sie sind motiviert Leistungsanforderungen besser zu bewältigen, Aufgaben und Verantwortung für das Pferd zu übernehmen. Sie bauen eine Beziehung zum Pferd auf, das Pferd als eigenständiges Lebewesen wird ihnen wichtig.

Neben den pflegerischen Arbeiten bietet das Reiten selbst den größten Motivationsreiz. Durch die gleichmäßigen Bewegungen beim Reiten in verschiedenen Tempi und Gangarten wird die eigene Körperwahrnehmung, Koordination und Motorik stimuliert und das seelische Fühlen und Empfinden angeregt.

Heilpädagogisches Reiten, für Wen?

Das Angebot richtet sich an Mädchen und Jungen aus den einzelnen Gruppen unserer Einrichtung.

Zielgruppen sind:

- Kinder und Jugendliche mit den unterschiedlichsten motorischen, geistigen und psychischen Entwicklungsauffälligkeiten, wie lernbehinderte Verhaltensauffällige, primär verhaltensauffällige aber normal begabte Kinder
- Kinder und Jugendliche mit mangelnder Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Kinder- und Jugendliche mit mangelnder sensorischer Wahrnehmung
- Therapiemüde Kinder und Jugendliche
- Kinder und Jugendliche mit Sozial- und Kontaktproblemen

Das Heilpädagogische Reiten ist für alle offen, denen der Umgang mit dem Pferd und das Reiten selbst eine Hilfe zur Selbsthilfe sein kann.

Welche Ziele streben wir beim Heilpädagogischen Reiten an?

Die Zielsetzung des HPR ist nicht Symptom orientiert ausgerichtet, sondern bezieht die Gesamtpersönlichkeit der Klientel ein.

Die Ziele im HPR lassen sich in folgende Bereiche untergliedern:

Förderung im sozialen Bereich:

- Aufbau von Freundschaften
- Aufbau von Vertrauen zu den Partnern (Pferd/ Mensch)
- Rücksichtnahme auf andere Gruppenmitglieder
- Lernen zu helfen und Hilfe anzunehmen

Förderung im emotional- kognitiven Bereich:

- Nachbefriedigen von Grundbedürfnissen
- Stärken des Selbstwertgefühls
- Aufbau von Verantwortungsbewusstsein
- Aufbau von Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit
- Steigerung von Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit
- Eingeständnis und Überwindung von Ängsten

Förderung im motorischen Bereich:

- Gleichgewichtsschulung
- Verbesserung der spezifischen Beweglichkeit und Geschicklichkeit
- Lockerung/ Entkrampfung durch den rhythmischen Bewegungsablauf des Pferdes
- Einfühlen in die Bewegung des Pferdes bis hin zur Losgelassenheit
- Koordination

Die einzelnen Förderbereiche sind nicht isoliert zu betrachten. Sie stehen in stetiger Beziehung zueinander, bedingen einander.

Beim HPR werden keine sportlichen Ziele angestrebt. Alle speziellen Übungen werden zur bewussten Besserung oder Veränderung von Fehlverhalten, Fehlhaltungen und Fehlentwicklungen der Kinder und Jugendlichen eingesetzt.

Die Inhalte und Themen im HPR:

- Übungen, die den Gefühlsbereich ansprechen
- Übungen zur Schulung der Wahrnehmung im
 - auditiven Bereich
 - visuellen Bereich
 - taktilen Bereich
- Übungen zur Schulung der Motorik
- Übungen im sozial- integrativen Bereich
- Übungen im Kommunikationsbereich

Einige Beispiele zur Durchführung:

- Reiten und Voltigieren auf dem Platz
- Fühlspiele am Pferd (allein oder mit Partner)
- Bemalen der Pferde mit Körpermalfarbe
- Indianerfest mit Reitaufführung
- Zirkusspiele
- Reiten im Erlebnisparcours mit den verschiedensten Aufgaben
- Erlebnisreiten im Gelände
- Schnitzeljagd im Wald mit geführten Pferden
- Baden mit Pferd am Teich
- Wanderreiten mit Picknick

- Pferdeversorgung (füttern, misten)
- Pferdepflege (putzen, Hufpflege usw.)
- Gesundheitliche Vorsorge der Pferde
- Sommerlager mit Übernachtung
- Erlernen zirzensischer Lektionen u.v.m.

Rahmenbedingungen und Betreuungsformen:

Uns stehen vier, speziell für das HPR ausgebildete Pferde zur Verfügung (2 Haflinger und 2 Isländer). Sie sind in einem geräumigen, luftigen Boxenstall untergebracht, der es uns erlaubt, auch bei schlechtem Wetter mit den Pferden zu arbeiten.

Außerdem besitzen wir eine Katze und vier Kaninchen.

Ein Gemeinschafts- oder Besprechungsraum mit sanitären Anlagen ist dem Stall angeschlossen.

Der große Sandreitplatz und die umliegenden Weiden ermöglichen den Pferden ihrem Bewegungsdrang nachzukommen und bieten uns vielfältige Reitmöglichkeiten. Das große nahe liegende Waldgebiet gibt uns Gelegenheit für Ausritte und spannende Erfahrungen in der Natur und Umwelt.

Das HPR erfolgt in Einzelstunden und oder Zweitelstunden. Nach Absprache ist eine „Schnupperstunde“ mit dem betreuenden Erzieher möglich.

Der erste Übungsblock von ca. 10 Stunden für Neuanfänger wird in Einzelbetreuung durchgeführt, um dem Kind eine intensive emotionale Kontaktaufnahme zum Pferd zu ermöglichen und ihm die Strukturen des HPR näher zu bringen.

Danach wird das Kind in eine passende Kleingruppe integriert.

Um eine adäquate, am Kind orientierte Förderung zu leisten, stehen die Reitpädagogen in regelmäßigem Kontakt mit Erziehern, Heilpädagogen und weiteren fachübergreifenden Kräften.

Wer führt HPR durch?

Die Jugendhilfe Olsberg beschäftigt zwei qualifizierte Fachleute im Bereich Reittherapie:

Matthias Rieping, vom Ursprungsberuf Diplom- Theologe und Zimmermann, ist ausgebildet vom Förderkreis Therapeutisches Reiten.

Barbara Hömberg, gelernte Erzieherin mit Zusatzausbildung zur Dipl. Reitpädagogin der „Schweizer Gruppe Therapeutisches Reiten“.

Erlebnispädagogik in der Reittherapie

Erleben

Leben ist Lernen. Dieser Satz beinhaltet das, was Erlebnispädagogik ausmacht. Wir leben jeden Moment unseres Daseins, aber natürlich beschreiben wir nicht alles auch als Erleben. Ein Geschehen wird zum Erlebnis, wenn es bewusst wahrgenommen und im Nachhinein reflektiert und erinnert wird. Dabei spielt es keine entscheidende Rolle, ob die Reflexion von außen angeleitet ist. Entscheidend ist, dass die Begebenheit einen Eindruck hinterlässt, der sich aus dem Alltag abhebt und der zumindest kurzzeitig im Gedächtnis gespeichert bleibt.

Dieses Erleben will die Erlebnispädagogik ermöglichen und nutzen, indem sie Situationen eröffnet oder schafft, die das erlebbar machen, was den Kinder und Jugendlichen zu ihrer Förderung und Entwicklung dient.

Erlebnisse lassen sich in vielerlei Bereichen eröffnen. Im Rahmen des Arbeitsbereiches Tiergestützte Therapie/ Erlebnispädagogik der Jugendhilfe Olsberg nutzen wir z.Zt. hauptsächlich folgende Bereiche:

- Wandern/ Wanderreiten
- Bachbegehungen
- Klettern in Naturfels und Halle
- Mobile Seilgartenelemente
- Niedrigseilgarten
- Holzbau
- Schmieden
- Bogenschießen
- Kanufahren

In diesen Bereichen werden bei der **Arbeit mit Einzelnen** folgende **Ziele** mit der Erlebnispädagogik angegangen:

- Verantwortung für sich selbst übernehmen
- Selbstvertrauen aufbauen
- Grenzen erfahren und evtl. erweitern
- Eigene Fähigkeiten entdecken und nutzen lernen
- Sich eigene Ziele setzen und verfolgen
- Durchhaltevermögen entwickeln
- Frustrationstoleranz erweitern
- Konstruktiv mit den eigenen Ängsten umgehen
- Problemlösungsstrategien entwickeln und einüben

Bei der **Arbeit mit Gruppen** geht es außerdem um weitere **Ziele**:

- Teamfähigkeit verbessern
- Aufeinander achten lernen
- Angemessenes Vertrauen in andere entwickeln
- Im Wettkampf Regeln einhalten
- Verlieren lernen
- Konfliktlösungsstrategien entwickeln und einüben

Der **sportliche bzw. Bewegungsaspekt** der verschiedenen Bereiche fördert bei den Kindern und Jugendlichen die Bewegungserfahrung. Sie lernen den eigenen Körper und seine Bewegungsmöglichkeiten besser kennen, die gesamte Psychomotorik wird verbessert.

Die **Erfahrung von Natur** mit allen Sinnen ist für Kinder wichtig, die bisher wenig Kontakt mit natürlichen Umgebungen hatten. Das Wahrnehmen von Stille und Lärm, Wind und Wetter, Farben, Formen und Lebewesen kann die Kinder befähigen, sich selbst zu spüren und ein Gespür für ihre Umgebung zu entwickeln.

Verschiedene Landschaften in der näheren Umgebung und in Ferienmaßnahmen können beeindrucken, beruhigen, aber auch beängstigen und zum Probieren und Spielen Anreiz geben.

Das Lernen an „echten“ Situationen ist von besonderer Bedeutung.

Beispiele:

- Regen oder Wind ist nicht künstlich für die Situation gemacht, sondern unabwendbare Begleiterscheinung, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen auseinandersetzen müssen.
- Ein Stall muss tatsächlich für die Tiere fertig werden und den echten Ansprüchen der Tiere genügen.
- Das eigenständige Orientieren mit Karte und Kompass in unbekanntem Gelände ist zwingend nötig, um rechtzeitig nach Hause zu kommen.

Solche Situationen sind nicht in einem pädagogischen Rahmen künstlich geschaffen, sondern zeigen den Kindern tatsächliche Notwendigkeiten auf, die Handlungen erfordern. Aufgabe des Erlebnispädagogen ist es dabei eher, die Situationen angemessen auszuwählen und gegebenenfalls Anleitung und Unterstützung zur Lösung anzubieten.

Als ausgebildeter Anleiter mit Übungsleiterqualifikation in den verschiedenen Bereichen muss der Erlebnispädagoge in jedem Fall für die nötige Sicherheit sorgen. Er/sie ist dafür verantwortlich, dass den Kindern und Jugendlichen keine vermeidbare objektive Gefahr bei den Aktionen droht. Das subjektive Gefahrenempfinden der Teilnehmer ist davon jedoch unabhängig. Es kann je nach Zielsetzung und Aktion die tatsächlichen objektiven Gefahren bei weitem übersteigen. Die Angst, die dabei möglicherweise entsteht, ist ebenfalls wie die Beispiele oben eine "echte" Situation, die Handeln erfordert.

An **Arbeitsmitteln** stehen uns zur Verfügung:

- Reittherapieanlage mit Tieren, Wiesen und Reitplatz
- Kletterausrüstung für Seilgarten, Felsen und Kletterwand
- Niedrigseilgarten
- Park mit Bäumen für mobile Hochseilelemente
- Werkzeug für verschiedene Handwerke
- Das umliegende Sauerland mit der Ruhr, Bergen, Seen und Wald
- Kanu

Erlebnispädagoge Matthias Rieping

- zweijährige Zusatzausbildung Erlebnispädagogik (BVkE) mit Übungsleiterqualifikationen im Bereich Fels/ Klettern und Wasser/ Kanu.
- Zusatzausbildung Reittherapeut im Heilpädagogischen Reiten (FÖKThR)
- Ausbilderqualifikation für Wanderreiten (ETCD)
- Ausbilderprüfung der Handwerkskammer (AdA)
- Zimmerergesellenbrief

Für Fragen und Beratung stehen wir gern zur Verfügung. Unter der Telefonnummer 02962/971419 sind wir montags- freitags von 11- 17 Uhr erreichbar.